

Oberstedten, 21.9.2025



V.l.n.r.: Das „Haus am Wald“ nach dem Umbau zum Schulungshaus, ca. 1937, später Kommandantur. Jürgen Friedrich bei seinem Vortrag am 11.9.2025 beim GuK-Oberstedten. Muster-Siedlungshäuser nach September 1938. Lagerzaun mit Blick auf die Kommandantur ca.1940/41. (1,2,4: Archiv Camp King 3: Foto Markus Schmidt)

„Das Dulag Luft bis 1945 - Vom Haus am Wald zum Gefangenenlager“

Vortrag und Führung von Jürgen Friedrich über das geschichtsträchtige Areal beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten

Reichssiedlungshof, Durchgangslager für Gefangene, US-Army-Gelände – die Geschichte des Camp Kings zwischen 1933 und 1993 ist vielfältig und spannend zugleich. Jürgen Friedrich ließ in seinem Vortrag über das „**Dulag Luft**“ am 11.9.2025 beim Geschichts- und Kulturkreises Oberstedten die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs lebendig werden. Bei einer Führung am Samstag, dem 13.9.2025, zeigte er zudem die Schauplätze des Geschehens bis 1945 vor Ort. Für das Jahr 2026 sieht der GuK einen Fortsetzungsvortrag über das Camp King in der Nachkriegszeit vor.

Jürgen Friedrich zeichnete in seinem gut besuchten Vortrag die Entwicklung des Areals vom Wohnhaus über die Einrichtung eines Gausiedlungshofes bis hin zu einem Durchgangslager (DULAG Luft) der Wehrmacht für gefangengenommene feindliche Piloten nach und gab dabei Einblicke in das Lagerleben, die Arbeit der Vernehmungsoffiziere und die Auswertung von kriegsrelevanten Beweismitteln durch die ebenfalls hier befindliche Auswertestelle West.

Am Anfang stand eine einsame Villa, das 1920/21 erbaute „Haus am Wald“ im Oberurseler Norden, direkt an der Grenze zur damals noch selbständigen Gemeinde Oberstedten mit der vielsagenden Postadresse „Außerhalb 7“.

Um 1922 erwarb Familie Wichert das Haus. Wichert war Kunstprofessor und Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt (heute: Städel) Seine Ehefrau Margarete Wetzlar Coit, ebenfalls Künstlerin, richtete in einem Nebengebäude ein Atelier ein. Doch diese Idylle hielt nicht lange, wie Friedrich ausführte. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten änderte sich für die Familie alles. Als Verfechter moderner Kunstrichtungen wurde Wichert von den Nazis in die Schublade „Entartete Kunst“ gesteckt und entlassen. Seiner Frau warf man vor, einer reichen jüdischen Familie zu entstammen. Familie Wichert verließ daraufhin Oberursel.

Das Haus wurde von der Universität Frankfurt mit dem Ziel erworben, hier eine vormilitärische Ausbildung für Studenten durchzuführen. Als dies jedoch nicht gelang, übernahm das „Gauheimstättenamt“ das Haus am Wald für den Aufbau einer Siedlerschule, baute das Haus grundlegend um und errichtete daneben ein Gästehaus für Seminarteilnehmer. Nach 1938 kamen

die Musterhäuser für die Siedlung im Reich von der Siedlungsausstellung in Frankfurt dazu. Am 3. September 1938 wurde der sog. „Reichssiedlungshof“ unter Beteiligung von viel NS-Prominenz (darunter Robert Ley) in Oberursel eröffnet. Die Häuser dienten in Oberursel als Wohnraum für die Beschäftigten des Siedlungshofs.



V.l.n.r.: Dank vom Vorsitzenden für den gelungenen Vortrag an Jürgen Friedrich. Start des Rundgangs am heutigen „Kinderhaus“, Früher Kommandantur. Die Führung über das Camp King mit Jürgen Friedrich, hier vor dem „Haus Zeppelin“, später „Mountain Loge“ mit der Hausnummer 1027. (Fotos: Markus Schmidt)

Mit Beginn des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 vollzogen sich erneut deutliche Veränderungen. Das Oberkommando der Wehrmacht in Berlin befahl, auf Teilen des Geländes ein Durchgangslager für gefangengenommene alliierte Flugzeugbesatzungen (kurz: DULAG Luft) zu errichten. So wurde das Haus am Wald zur Kommandantur und das Gästehaus zum Gefängnis umfunktioniert. Die Gefangene verblieben hier i.d.R. nur kurze Zeit. Nach ihrer Befragung durch die Vernehmungsoffiziere des DULAG wurden sie an sog. Stammlager Luft (kurz: Stalag Luft) weitergeleitet, zunächst zum Stalag Luft 1 Barth (nahe Stralsund), später zum Stalag Luft 3 Sagan/PL (früher Schlesien).

1943 kam das DULAG Luft in Oberursel an seine Kapazitätsgrenzen, die Zahl der eingelieferten Piloten und Besatzungsmitglieder stieg ständig. Die Unterbringung der Gefangenen wurde in das hastig erstellte DULAG Luft Frankfurt mit einer Kapazität von ca. 500 Gefangenen in den Frankfurter Grüneburgpark ausgelagert. Die sog. „Auswertestelle West“ verblieb weiterhin in Oberursel.

Der perfide Plan, das neue Gefangenenlager im Grüneburgpark gleichzeitig als „Schutzschild“ für die unter den ständigen Bombenangriffen leidende Frankfurter Bevölkerung zu nutzen, misslang total. Nach einem schweren Bombenangriff der Alliierten am 20. März 1944 wurde das DULAG Frankfurt total zerstört. Personal und Gefangene überlebten in Bunkern. An einen weiteren Betrieb des DULAG in Frankfurt war nicht mehr zu denken. Es erfolgte der Umzug nach Wetzlar-Klosterwald, wo das DULAG bis Kriegsende verblieb. Nach dem Einzug der Amerikaner in Oberursel und dem Ende des Krieges erhielt das Gelände als US-Vernehmungsstätte eine neue Funktion. Weitere wichtige Funktionen folgten. Von denen will Jürgen Friedrich 1926 in einem Folgevortrag berichten.

Das Publikum dankte Friedrich an diesem Abend mit viel Applaus für seinen gut vorbereiteten interessanten Vortrag. Horst Eufinger schloss sich dem Dank seitens des GuK einem Geschenk an.

Zwei Tage später, am Samstag, 14.9.2025, 14.00, führte Jürgen Friedrich unter dem Titel **„Dulag Luft und Camp King“** außerdem noch über das ehemalige Camp King-Gelände und zeigte an markanten Punkten die Entwicklung des Areals vom Reichssiedlungslehrhof über das Dulag Luft zum US-Interrogation Center bis hin zur Stationierung des US-Militärgeheimdienstes und der Errichtung des Verkehrsführungstabes der US-Truppen für Westeuropa. Auch die „Organisation Gehlen“ (die Vorläuferorganisation des BND) geht auf das Camp King zurück, berichtete Friedrich. (nh)